

einige Meßzenen „Ankunft und Abreise der Russen in Leipzig“, und 1789 begann er mehrere Folgen von „Leipziger Nationaltrachten, nach der Natur gezeichnet, wie sie auf den Straßen ausgerufen und sich benommen“ zu veröffentlichen*) (Abb. 2). Diese Sachen haben auf Geißler den stärksten Eindruck gemacht, wie Richter auch seinerseits bei seinem gewedten und gewandten Schüler das aufsteimende Talent, leicht und charakteristisch aus dem Leben gegriffene Szenen zu entwerfen und auszuführen, auf jede Weise zu bilden suchte. Dieser neue Naturalismus mußte damals über Oers manierierten Idealismus bei derselben Leipziger Jugend siegen, deren Busenfreunde den jungen Schiller zitierten, wie es Kerndörfer in seinem Stammbuch-eintrag für Geißler tat. Von Leipziger Zeichnungen Geißlers in dieser Art Richters hat sich aus den Jahren bis 1790 wohl nichts erhalten. Erwähnt wird ein Porträt, das er einem seiner nächsten Freunde, Sendeis, zeichnete und das diesen „zur Übung in dieser Art von Zeichnung“ bestimmte.

So nahte der zwanzigste Geburtstag Geißlers; und die Frage seines Fortkommens in der Welt mußte entschieden werden. Sein Talent, seine Kunst und sein Fleiß waren anerkannt; nun empfand er den stärksten Trieb zu reisen, fremde Gegenden und Menschen zu sehen. Die Lösung wurde St. Petersburg, wohin damals verhältnismäßig viele Leipziger Beziehungen reichten. Geißlers Vater hatte selber dort Geschäftsverbindung mit einem gewissen Renovanz; Petersburger Gewerbtreibende und Kaufleute erschienen auf den Leipziger Messen, und J. S. Richter hatte sich auch schon künstlerisch für die Mehrussen interessiert. Der

jüngere Bernigeroth hatte während des Siebenjährigen Krieges einen Ruf nach Petersburg, den er ausschlug; Carl Oser soll in Petersburg als Zeichenlehrer gestorben sein. In der ersten Hälfte der achtziger Jahre lebte Rabholz als Porträtmaler in Petersburg, er war 1787 in Leipzig und zeichnete in Geißlers Stammbuch neben den Eintrag von J. F. Thomas aus Leipzig vom 16. September den Kopf eines Mannes. Geißler konnte sich eine Reihe guter Empfehlungen nach Petersburg verschaffen; der Juli 1790 wurde zum Abschiedsmonat. Zwischen dem 7. Juli und dem 1. August schrieben sich 24 Freunde und Verwandte in das Stammbuch, am 20. Juli auch Mutter und Schwester und am 22. der jüngere Bruder. Am 28. Juli stellte ihm der Leipziger Rat einen Reisepaß aus, darin wird Geißler genannt „der Zeichnkunst Beflissener, von hinnen in eigenen Angelegenheiten über Braunschweig und Lübeck nach St. Petersburg zu reisen gesonnen“. Ein Kreis von achtzehn Jugendfreunden und Bekannten ließ es sich nicht nehmen, eine Abschiedsfeier zu veranstalten und ein Lied dafür drucken zu lassen: „Unserm Geißler bey seiner Abreise nach St. Petersburg“; mitten auf dem Titel ist Geißlers Silhouette angebracht (Abb. 3). Das neunstrophige Lied war nach der Melodie von Schubarts Kaplied zu singen „Auf auf, ihr Brüder, und seid stark, der Abschiedstag ist da“; Strophe 2 bis 4 lautet:



2. Aus den Leipziger Nationaltrachten von J. S. Richter.

*) Auch den Pauliner Hof hat er radiert.